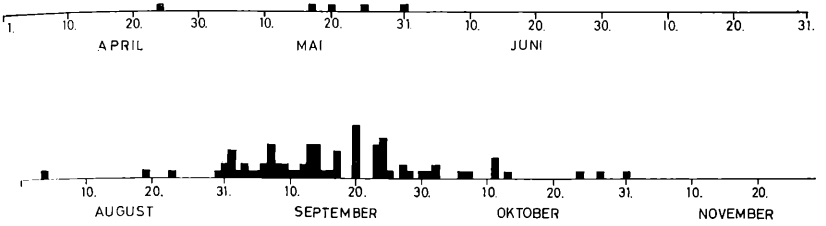
©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Der Sanderling, *Calidris alba* (Pall.), in Sachsen

48. Bericht der Planbeobachtungsgemeinschaft Elsterstausee Leipzig

Von **Heinrich Dathe**

Der Sanderling gehört zu den Limicolen, die nach Größe, Färbung, Stimme und Verhalten wenig auffällig sind und so besonders dem im Ansprechen seltener erscheinender Stelzvögel wenig geübten binnen-



Zugschema des Sanderlings in Sachsen

ländischen Ornithologen oft genug entgehen. Es ist daher kein Zufall, daß der Sanderling erst 1894 das erstemal für das sonst so gut durchforschte Sachsen, also erst vor 72 Jahren, gemeldet wurde. Typischerweise wurde dieser Nachweis aber nur dadurch erbracht, daß von den auf einem Elbheger gesehenen Vögeln einer, ein ♂ (17, 29) geschossen und von den Fachleuten um das Zoologische Museum in Dresden erkannt wurde. Erst 10 Jahre später (15, 37) folgt 1904 die nächste Beobachtung, dann 1910 (37), 1924 (24), und erst ab 1930 wird das Auftreten regelmäßiger gemeldet. Im Rahmen meiner monographischen Bearbeitungen des Auftretens von Limicolen in Sachsen schien es mir daher verlockend, unter Verwendung unveröffentlichter Daten das Vorkommen dieses unauffälligen Strandläufers für Sachsen zusammenzufassen und — soweit möglich — mit Angaben aus den umgebenden Landschaften zu vergleichen, wobei ich mich an meine früheren Darstellungen über Temminckstrandläufer, Sand- und Kiebitzregenpfeifer (1, 2, 4) anlehne.

62 Daten, davon 20 bisher unveröffentlichte, standen mir aus der Zeitspanne von 1894 bis 1965 zur Verfügung.

Für Unterstützung habe ich den Herren Dr. R. BERNDT (Braunschweig), F. FRIELING (Rüdigsdorf), Dr. R. HEYDER (Oederan), Dr. W. KRAUSE (Stolzenau/Weser), Prof. Dr. H. J. MÜLLER (Jena), Dr. J. PROFFT (†) und Prof. Dr. W. RÜHL (Hamburg) herzlich zu danken.

 © Ornithologische Gesellschaft in Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

In diese Zusammenstellung habe ich erstmalig auch die Beobachtungen vom neu entstandenen Stausee Windischleuba einbezogen, da dieses Gebiet nicht nur neuerdings politisch, sondern schon immer geographisch zum behandelten Raum gehört. Dabei macht sich, wenn wir die Daten überschauen, augenfällig bemerkbar, daß mehr als die Hälfte der Feststellungen, nämlich 35, auf nur zwei Gebiete, den Elsterstausee und den Stausee Windischleuba entfallen, wo Arbeitsgemeinschaften über mehrere Jahre hin Durchbeobachtungen anstellten. Es wird noch darauf zurückzukommen sein.

Der Sanderling trat bisher in Sachsen nur in den flachen Landesteilen auf, besonders oft wurde er in den See- und Teichgebieten um Leipzig und Dresden nachgewiesen. Lediglich 3 Fälle machen hier eine Ausnahme: Aus dem Erzgebirgsbecken melden S. WAGNER, R. SCHLENKER (21) und P. SCHUBERT 2 Stücke vom 7—9. IX. 1955 aus der Flutrinne der Mulde bei Glauchau; aus dem Erzgebirge selbst wird 1 Ex. von HELM am 25. X. 1910 vom Berthelsdorfer Hüttenteich bei Freiberg und einer von HEYDER am 2. X. 1961 vom Großhartmannsdorfer Teich genannt. Der Sanderling wurde bislang in den Monaten April—Juni und August—November im untersuchten Gebiet konstatiert.

Nur 5 Beobachtungen entfallen auf den Frühjahrszug

25. IV. 1924	1 Stück	Müncher Teich	KIPPLING	(24)
18. V. 1953	1 Stück	Windischleuba	OLZMANN	(6)
21. V. 1910	1 Stück	Gundorf	WICHTRICH	(37)
26. V. 1934*)	1 Stück	Eschefeld	WICHTRICH	(46)
1. VI. 1956	1 Stück	Windischleuba	F. FRIELING, OELER	(8)

Ist für Sachsen der 25. IV auch ungewöhnlich zeitig, so wird doch der Frühlingszug durchs deutsche Binnenland von NIETHAMMER (31) sogar von März bis Ende Mai angesetzt. Davon weit abgerückt liegen die übrigen Daten, die auf 2 Wochen (vom 18. V. bis 1. VI.) verstreut sind. HEYDERS Angaben (20) konnten um eine knappe Woche ausgeweitet werden.

Es wurden nur Einzelstücke festgestellt. Soweit Angaben gemacht wurden — in 3 Fällen — befanden sich die beobachteten Vögel im Sommerkleid, d. h. also im Alterskleid.

Rastdauern konnten nicht notiert werden. Die Vögel hielten sich jeweils nur einen Tag auf. Als borealer Brutvogel (Nordsibirien, Alaska, Banks-Insel, Grönland, Spitzbergen) muß er einerseits spät im Frühjahr, da seine Nistplätze nicht eher beziehbar sind, und andererseits schnell ziehen, da ihm nicht viel Zeit zur Abwicklung des Brutgeschäftes bleibt.

*) An anderer Stelle (47) 25. V., aber sicherlich fälschlich.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die Progression des Zuges ist bei dieser Art wenig deutlich. Sie trifft um Basel (HOFFMANN und WYSS 22), im Ismaninger Teichgebiet (WÜST 48) und in Sachsen etwa gleichzeitig ein. Das hängt zweifellos mit den Winterquartieren dieses Kosmopoliten zusammen, dessen Populationen ja schon in Westeuropa zu einem guten Teil überwintern. In Mecklenburg und im ehemaligen Ostpreußen scheint er zu dieser Jahreszeit so gut wie völlig zu fehlen (27, 39). Übersommerer wurden nicht bemerkt. Zwischen den beiden Zugzeiten liegt in Sachsen eine Spanne von 9 Wochen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Sanderling im Frühling ein unregelmäßiger, sehr spärlicher Durchzügler in Sachsen ist. Auf die mutmaßlichen Gründe wäre später zurückzukommen.

Der Herbstzug beginnt zögernd Anfang August (4. VIII. 1935 Elsterstausee; DATHE)*), verläuft während des ganzen Monats zögernd, immer von Pausen unterbrochen und stets nur mit Einzeltieren. Gewissermaßen schlagartig setzt dann ab 1. IX. ein kontinuierlicher, ununterbrochener Zug bis in die ersten Tage des Oktober ein, nimmt dann ab, zeigt immer mehr Lücken und verebbt allmählich ab Mitte Oktober, um mit dem 1. XI. (1931 Dippelsdorfer Teich; R. KÖHLER) aufzuhören. Der Hauptdruck liegt auf dem September mit deutlicher Massierung — soweit man bei unseren Beobachtungen überhaupt das Wort gebrauchen darf — vom 14.—25. IX. Werfen wir in diesem Zusammenhang noch einen Blick auf die Daten, wo gleichzeitig mehr als 1 Exemplar beobachtet wurde. Die Höchstzahl waren 6 Sanderlinge, sonst wurden in drei Fällen drei und in sieben Fällen zwei Stück festgestellt. Blieben die Vögel mehrere Tage, wurde jeweils nur ein Fall gezählt.

*) Folgende unveröffentlichte Daten sind noch festzuhalten:

31. VIII. 1935	1 Stück	Elsterstausee	BERNDT
1. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	DATHE
2. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	BERNDT
3. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	BERNDT, WICHTRICH
4. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	DATHE
5. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	KRAUSE
6. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	KRAUSE
8. IX. 1935	1 Stück	Eschefeld	H. FRIELING, R. ZIMMERMANN
10. IX. 1934	1 Stück	Eschefeld	F. FRIELING
16. IX. 1959	1 Stück	Windischleuba	F. FRIELING
23. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	KRAUSE
24. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	MÜLLER, STIER
25. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	PROFFT

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.orn-ges-bayern.de

28. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	MÜLLER	aus dem Ornithologischen Gästebuch im Teichhaus Klein-Eschefeld
7. X. 1945	1 Stück	Eschefeld	E. HARNISCH	
8. X. 1945	1 Stück	Eschefeld	E. HARNISCH	
14. X. 1942	1 Stück	Eschefeld	F. MICHAEL	

Die Beobachtungen verteilen sich:

2. IX. 1934	3 Stück	Elsterstausee	WICHTRICH	(47)
7. IX. 1955	2 Stück	Flutrinne der Mulde b. Glauchau	WAGNER, SCHLENKER P. SCHUBERT	(21)
8. IX. 1955	2 Stück		WAGNER, SCHLENKER	(21)
9. IX. 1955	2 Stück	„ „	WAGNER, SCHLENKER	(21)
12. IX. 1963	2 Stück	Windischleuba	TRENKMANN, SYKORA	(9)
13. IX. 1963	2 Stück	Windischleuba	TRENKMANN, SYKORA	(9)
14. IX. 1963	2 Stück	Windischleuba	TRENKMANN, SYKORA	(9)
14. IX. 1934	3 Stück	Elsterstausee	WICHTRICH	(47)
15. IX. 1934	3 Stück	Elsterstausee	WICHTRICH	(47)
17. IX. 1963	3 Stück	Windischleuba	TRENKMANN, SYKORA	(9)
21. IX. 1931	6 Stück	Moritzburg	A. DIETRICH, LUX	(28)
25. IX. 1931	2 Stück	Moritzburg	E. DITTMANN	(28)
25. IX. 1904	2 Stück	Eschefeld	HELM	(15)
27. IX. 1935	2 Stück	Elsterstausee	PROFFT	
2. X. 1937	2 Stück	Moritzburg	BERNHARDT	(20)
3. X. 1894	2 Stück	Elbheger b. Dresden	HEYDER	(17, 29)

Auch diese Übersicht zeigt die stärksten Trupps in der 2. und 3. Dekade des Septembers und unterstreicht damit die Hauptzugswelle in dieser Zeit, wenngleich das, wie etwa unser Befund beim Kiebitzregenpfeifer (4) zeigt, nicht so zu sein braucht. Daß so oft zwei Sanderlinge zusammen gesehen werden, könnte man vielleicht durch Zusammenhalten von Geschwistern erklären. Insgesamt ergibt sich damit eine Herbstzugzeit in Sachsen von rund 13 Wochen. Der von HEYDER (20) festgestellte Herbstzug beginnt also um fast vier Wochen eher.

Während der Herbstzugzeiten wurden auch einige Feststellungen unter Berücksichtigung von Verhalten, Färbung und Vergesellschaftung gemacht, die auf ein längeres Verweilen deuten, wobei eingeräumt werden muß, daß mangels eines Ringnachweises natürlich Täuschungen unterlaufen sein können. Die uns sicher erscheinenden Fälle seien aufgeführt:

31. VIII.—6. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	DATHE, BERNDT, WICHTRICH, KRAUSE	
7 — 9. IX. 1955	2 Stück	Flutrinne d. Mulde bei Glauchau	WAGNER, SCHLENKER SCHUBERT	(21)
12.— 14. IX. 1963	2 Stück	Windischleuba	TRENKMANN, SYKORA	(9)
14.— 15. IX. 1934	3 Stück	Elsterstausee	WICHTRICH	(47)

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

23. IX.—25. IX. 1935	1 Stück	Elsterstausee	KRAUSE, MÜLLER, STIER, PROFFT	
1. — 2. X. 1955	1 Stück	Elsterstausee	FÖRSTER, WEISS	(45)
7. — 8. X. 1945	1 Stück	Eschefeld	HARNISCH	

Es wurden also dabei dreimal zwei, dreimal drei und einmal — die längste Zeit — sieben Tage Rast registriert. WICHTRICH glaubt sogar, daß drei Vögel (vom 2.—24. IX. 1934 Elsterstausee) drei Wochen Aufenthalt nahmen, denn er meint, daß es „jedenfalls die gleichen" waren. Freilich hat er in diesem Zeitraum Beobachtungslücken von 12 und 9 Tagen, so daß ich diesen Fall besser offen lassen möchte.

Auch beim Sanderling ergibt sich also das bekannte Bild, daß sich im Herbst mehr Zeit für den Zug gelassen wird, man kann dem Zugziel langsamer zubummeln. Im Februar fanden wir keine Rastdauern, wie gezeigt.

Die Alterszusammensetzung kann leider nicht im wünschenswerten Umfang dargestellt werden, da die meisten Beobachter keine Bemerkung über das getragene Kleid machen. Immerhin sind Altvögel vom 4. VIII.—9. IX. gemeldet worden, während Jungvögel vom 31. VIII.—2. X. vermerkt wurden. HEYDERS Feststellung (20), daß „ausnahmslos" im Herbst nur Jungvögel zögen, trifft also nicht zu. „Winterkleider" werden vom 2. IX. bis 8. X. genannt. Das am 4. VIII. 1935 von mir gesehene Stück war mitten in der Mauser ins Winterkleid.

Altvögel eröffnen wie bekannt (31) den Herbstzug, denen sich ab Ende August Jungvögel beimischen.

Im Vergleich zu unseren Feststellungen seien nur folgende Hinweise aus anderen Gebieten gegeben. Am Darßer Ort zeigten sich nach PROFFT (34) die ersten Sanderlinge im Herbst ab 28. VII., in Mecklenburg (27) ab August, im ehemaligen Ostpreußen (39) ab Ende Juli, um Basel (22) ab 3. VIII. Gut stimmen unsere Befunde mit denen von Ismaning überein (WÜST 48). Es zeigt sich dabei einigermaßen deutlich die Progression, wenigstens zu den nördlich von Sachsen liegenden Gebieten, während bei der Gegenüberstellung der beiden Zugschemata von Ismaning (48) und Sachsen eine weitgehende Übereinstimmung besteht. Auch im Sanderling haben wir — ähnlich wie beim Kiebitzregenpfeifer — einen „gewaltigen Wanderer" (GROTE 13) vor uns, der gleichzeitig in weiten Teilen seines Durchzugsgebietes auftrifft.

Zusammenfassend dürfen wir festhalten, daß der Sanderling im Herbst in Sachsen regelmäßiger, aber spärlicher Durchzügler ist. Ich glaube, diese Korrektur an HEYDERS (20) Einordnung, bei dem er als „seltener und nicht regelmäßiger Durchzügler" gilt, vornehmen zu dürfen, besonders weil immer dann,

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; www.orn-ges-bayern.de; download unter www.biologiezentrum.at

wenn in einem Gebiet planmäßig beobachtet wurde (1931 in Moritzburg, 1934/35 am Elsterstausee, 1953—64 in Windischleuba), sofort Sanderlingbeobachtungen anfielen und dann fast alljährlich. Verantwortlich darf ich sicherlich auch die zunehmenden feldornithologischen Kenntnisse unter dem starken Einfluß ausgezeichneter feldornithologischer Bestimmungsbücher seit der Zeit nach dem ersten Weltkriege und die dadurch mitbedingte Zunahme an gut informierten Feldbeobachtern machen. Ich darf aber erklärend hinzufügen, daß HEYDER, als er sein Buch abschloß, die Daten vom Elsterstausee größtenteils nicht zur Verfügung standen und außerdem der Stausee Windischleuba nicht in seine Beobachtungen einbezogen ist. Selbstverständlich gibt es zweifellos besonders „gute" Jahre für Sanderlingfeststellungen. Aber dieselben Erscheinungen finden wir auch bei anderen Limicolen. Teils haben solche Ergebnisse ihre Gründe in guten Bruterfolgen des betreffenden Jahres, teils in geeigneten Wetterbedingungen, teils in günstigen Biotopsituationen, teils aber auch an in der Nähe ansässigen versierten Beobachtern. Solche beobachtungsreichen Jahre waren nach unseren Unterlagen 1931, 1934, 1935, 1953, 1955 und 1963.

Die Beobachtungspunkte des Sanderlings liegen über die gesamte Ost- und Westausdehnung des Landes Sachsen — von der Lausitz bis zur Leipziger Tieflandsbucht — verstreut und bestätigen für diesen Strandläufer die bekannte Tatsache, daß „der Zug durchs europäische Binnenland in breiter Front" erfolgt. Gebirgszüge werden überwandert.

Obwohl der Zug des Sanderlings in der Hauptsache nächtlich ablaufen dürfte (vgl. z. B. bei GEBHARDT und SUNKEL 12), gibt es auch genügend Hinweise für Tageszug, z. B. WAGNER (44) und DATHE (3), die wandernde Sanderlinge am späteren Nachmittag sahen. Auch unser sächsisches Material läßt einen Hinweis auf Tageszug zu. Am Elsterstausees war der Jungvogel vom 31. VIII. 1935 um 8 Uhr noch nicht anwesend, wohl aber um 12 Uhr (BERNDT).

Es sei noch ein Wort der Deutung der merkwürdigen Tatsache versucht, daß der Sanderling im Frühling und Herbst in so unterschiedlicher Frequenz Sachsen besucht. Das ist gerade bei dieser kosmopolitischen Art nicht ganz leicht, die „auf dem Zuge fast über den ganzen Erdball" (HARTERT 14) wandert. Für einen Schleifenzug, wie es für den Zwergstrandläufer und den Kiebitzregenpfeifer beispielsweise bekannt wurde, finden sich keinerlei Anhaltspunkte. NIETHAMMER (31) meint allerdings, daß „die westsibirischen Brutvögel wahrscheinlich z. T. im Frühling weiter östlich als im Herbst" wandern. Die Frühjahrsgäste hingegen könnten aus Grönland und den westlich unseres Beobachtungsgebietes gelegenen anderen Brutplätzen stammen, wobei möglicherweise Sachsen am östlichen Rand des Zuggebietes dieser Population läge. Gewiß, Spekula-

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen in Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

tionen, die unbedingt durch Ringfunde verworfen oder bestätigt werden sollten.

Nach diesen phänologischen Angaben seien noch einige zur Ökologie ziehender Sanderlinge gemacht. Mit zwei Ausnahmen (Muldenflutrinne, Elbe) sind nur Teichgebiete und Stauseen als Rastbiotope des Sanderlings registriert worden. Die Vögel halten sich entweder auf sandigen und kiesigen, aber auch — seltener — schlammigen Stellen, besonders gern am Ufersaum auf. Auch auf der Betonböschung des Elsterstausees wurde unmittelbar am Wasserrand laufend die Art konstatiert. Das entspricht ganz dem, was schon NAUMANN (30) wußte, der noch hinzufügt, daß er „bei uns gewöhnlich an ganz großen, ganz freiliegenden flachufrigen, stehenden Gewässern, seltener an Flüssen" vorkomme. In neun unserer Fälle wird ausdrücklich die geringe Scheu, „das typische Verhalten hochnordischer Stelzvögel" (HEYDER 20) hervorgehoben. Auch hinsichtlich der Vergesellschaftung des Sanderlings mit anderen Arten halten sich unsere Ergebnisse im Rahmen des Herkömmlichen. Er wurde, so weit die Angaben ausführlicher sind, zusammen mit *Charadrius hiaticula, Charadrius dubius, Tringa glareola, Tringa hypoleucos, Calidris minuta* und *Calidris alpina* angetroffen, wobei der Alpenstrandläufer von 11 Daten achtmal, Sandregenpfeifer und Zwergstrandläufer je fünfmal als Gefährten genannt werden. Meist hingegen wurden die Sanderlinge für sich gefunden. Ja, BERNDT bemerkt in einem Falle geradezu, daß sich sein beobachteter Vogel gesondert hält. Am engsten halten Artgenossen zusammen. Der Sanderling ist also nur bedingt aktiv mischgesellig (HEYDER 19). Vogelschwärme, die gleiche Ansprüche an Biotop und Nahrung stellen, so daß es zu einem Zusammenschluß verschiedener Arten kommt, nennt STRESEMANN (38) „einfache Mischschwärme" Dieser Fall liegt zweifellos vor beim Zusammensein mit Flußuferläufer und Flußregenpfeifer. Der Sanderling, der am 4. VIII. 1935 mit Flußuferläufern zusammen war, flog zwar mit ihnen bei Annäherung gleichzeitig ab, enteilte ihnen aber sofort durch seine viel höhere Fluggeschwindigkeit. Mit den beiden genannten *Tringa*-Arten und den Flußregenpfeifern ist die Vergesellschaftung nur als Heterosynchorium oder Heterosymphagium (im Sinne DEEGENERS 5) — rein oder gekoppelt — zu bezeichnen, während der Zusammenhalt mit Alpen- und Zwergstrandläufern sowie den Sandregenpfeifern — zumindest manchmal — ein echtes Heterosymporium, d. h. eine essentielle Sozietät von artverschiedenen Mitgliedern einer Wandergesellschaft ist. Besonders eng im Laufen und Fliegen blieben die sechs Sanderlinge in Moritzburg mit 14 Alpenstrandläufern und sechs Sandregenpfeifern zusammen (28). Weitere Beobachtungen werden sicherlich neue interessante Einzelheiten zum Sozialverhalten der Art zutage bringen.

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.orn-ges-bayern.de

Die Durchzügler erwiesen sich als wenig ruffreudig, ja, es wird sogar hin und wieder ausdrücklich angegeben, daß sie lautlos abflogen.

Recht bemerkenswert scheint schließlich MAUERSBERGERS Rupfungsfund eines Sanderlings vom 7. X. 1953 vom Röthaer Stausee (21, 23). UTTENDÖRFER (40, 41) konnte bisher nur eine Rupfung von der Kurischen Nehrung aufführen. Der vorliegende Fund ist somit der erste aus dem Binnenland. Der Täter blieb unbekannt.

Zum Schluß darf mit Freude festgestellt werden, daß heute nicht mehr HEYDERS Wort in vollem Umfange gilt, der 1925 (18) schrieb: „Alljährlich füllen sich dann die Notizbücher so vieler ‚Teichläufer' mit Einträgen über die vorgefundenen Vogelarten, ohne freilich je einen anderen Zweck zu erfüllen, als das Gesehene festzuhalten und das Gedächtnis zu entlasten. Eine methodische Bearbeitung wird meist als undankbar angesehen und die mühsam gesammelten Erfahrungen hinterlassen nur selten so sichtbare Spuren, daß auch andere davon profitieren können." Einer, der anders handelte und dem besonders die deutsche Vogelkunde darum so viel verdankt, ist WALTER WÜST.

Zusammenfassung

1. Auf dem Frühjahrszug zieht der Sanderling unregelmäßig und sehr spärlich in Einzelstücken während reichlich 5 Wochen, von der letzten Aprildekade bis Anfang Juni, durch Sachsen. Es wurden keine Rastdauern notiert.
2. Die beobachteten Vögel trugen das Sommerkleid.
3. Bisher wurden keine übersommernden Vögel registriert.
4. Im Herbst zieht der Sanderling regelmäßig, aber spärlich von Anfang August bis Anfang November in einem Zeitraum von knapp 13 Wochen durch das untersuchte Gebiet. Der Hauptzug liegt im September bis in die ersten Oktobertage. In derselben Zeit finden sich auch die höchsten Frequenzen gleichzeitig anwesender Vögel. Die Höchstzahl betrug bisher 6.
5. Im Herbst wurde öfter Rast von mehreren Tagen festgestellt. Das Maximum betrug eine Woche.
6. Der Zug wird von Altvögeln eröffnet, denen sich ab Ende August Jungvögel beigesellen.
7. *Calidris alba* zieht in breiter Front über Sachsen, auch über die gebirgigen Teile.
8. Es wurde ein Fall von Tageszug ermittelt.
9. Als Biotop werden von den rastenden Vögeln übersichtliche und weiträumige See- und Teichlandschaften gewählt, wobei sandige, kiesige, und manchmal schlammige Stellen aufgesucht werden.
10. Artgenossen gegenüber ist der Sanderling gesellig. Gern schließt er sich auch mit Alpen- und Zwergstrandläufern sowie Sandregenpfeifern zusammen.
11. Es wurde die erste binnenländische Rupfung des Sanderlings gefunden.
12. Der Sanderling ist ohne Zweifel schon immer jährlicher Zuggast Sach-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

sens gewesen, er wurde nur oft übersehen. WICHTRICHS Meinung (47), daß der Sanderling „jetzt entschieden zahlreicher zur Beobachtung als früher" gelange, ist ein Irrtum.

Schrifttum

1. DATHE, H. (1936): Über Zug und Ökologie von *Calidris temminckii* (Leisl.) in Sachsen. J. Orn. **84**, 363—377.
2. — — (1939): Der Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula* L., in Sachsen. Mitt. Ver. sächs. Orn. **6**, 53—71.
3. — — (1944): Herbstbeobachtungen an Limicolen auf der Darßhalbinsel. Ber. Ver. Schles. Orn. **29**, 10—11.
4. — — (1949): Der Kiebitzregenpfeifer, *Squatarola squatarola* (L.), in Sachsen. Beitr. z. Vogelk. **1**, 54—97.
5. DEEGENER, P. (1919): Die Formen der Vergesellschaftung im Tierreich. Leipzig.
6. FRIELING, F. (1955): Seltenheiten am Windischleubaer Stausee im Frühjahr und Sommer 1953. Beitr. z. Vogelk. **5**, 32—35.
7. — — (1959): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee im Jahre 1955. Ibidem **6**, 356—358.
8. — — (1960): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee im Jahre 1956. Ibidem **7**, 21—24.
9. — — u. TRENKMANN, D. (1965): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1963. Ibidem **10**, 396—399.
10. — — u. TRENKMANN, D. (1966): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1964. Ibidem **11**, 380.
11. FRIELING, H. (1936): Exkursionsbuch zum Bestimmen der Vögel in freier Natur. 2. Aufl. Berlin.
12. GEBHARDT, L., u. SUNKEL, W. (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt-M., 399.
13. GROTE, H. (1930): Wanderungen und Winterquartiere der paläarktischen Zugvögel in Afrika. Mitt. Zool. Mus. Berlin **16**, 91.
14. HARTERT, E. (1912—21): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. **2**, 1599—1600.
15. HELM, F. (1904): Ornithologische Beobachtungen. J. Orn. **52**.
16. — (1916): Ornithologische Beobachtungen an den Bergwerksteichen von Großhartmannsdorf und Berthelsdorf bei Freiberg. Ibidem **64**.
17. HEYDER, R. (1966): Ornis Saxonica. Ibidem **64**, 279.
18. — — (1925): Über die Durchzugsfrequenz nordischer Stelzvögel im Binnenlande. Mitt. Ver. sächs. Orn. **1**, Sonderh., 26—37.
19. — — (1929): Über die Geselligkeit wandernder Strandläufer. Ibidem **2**, 187—194.
20. — — (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig, 367—368.
21. — — (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. z. Vogelk. **8**, 90.
22. HOFFMANN, L., u. WYSS, H. (1941): Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels. Orn. Beob. **38**, 152.
23. KALBE, L. (1962): Seltene Rupfungen aus dem Bezirk Leipzig. Beitr. z. Vogelk. **7**, 445—447.
24. KIPPING, F. (1929): Beobachtungen an der Vogelwelt Grimmas. Grimma.
25. KIRCHHOF, W. (1951): Sumpf- und Wasservogelbeobachtungen im Frohburg-Eschefelder und Haselbacher Teichgebiet. Mitt. Thür. Orn. **2**, 37—38.

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.orn-ges-bayern.de

26. KIRCHNER, H. (1936): Der Vogel im Fluge. 1. Wasser- und Strandläufer. Beitr. z. Naturdenkmalpflege **15**, 325—327.
27. KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Güstrow, 245—246.
28. LUX, B. (1932): Beobachtungen einiger seltener Durchzügler und Wintergäste in Ostsachsen im Herbst und Winter 1931/32. Mitt. Ver. sächs. Orn. **3**, 228.
29. MEYER, A. B., u. HELM, F. (1896): VII.—X. Jahresbericht (1891—1894) der Ornithologischen Beobachtungstationen im Königreiche Sachsen. Berlin.
30. NAUMANN-HENNICKE (1902): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. VIII, Gera-Untermhaus.
31. NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. III, Leipzig, 175—179.
32. — — , KRAMER, H., und WOLTERS, H. E. (1964): Die Vögel Deutschlands. Frankfurt a. M., 44.
33. PETERSON, R., MOUNTFORT, G., u. HOLLOM, P. A. D. (1963): Die Vögel Europas. 5. Aufl., Hamburg u. Berlin, 137—138.
34. PROFFT, J. (1940): Über den Herbstzug der Limicolen auf der Darßhalbinsel. Ber. Ver. Schles. Orn. **25**, 10.
35. RÜHL, W. (1934): Sanderling *(Crocethia alba* [Pall.]) bei Leipzig. Orn. Monatsber. **42**, 177.
36. SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin, 216.
37. SCHLEGEL, R. (1925): Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig, 85.
38. STRESEMANN, E. (1917—1918): Über gemischte Vogelschwärme. Verh. Orn. Ges. Bayern **13**, 127—151.
39. TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens. **2.** Bd., Königsberg u. Berlin, 1021—1023.
40. UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. Neudamm.
41. — — (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart.
42. VOIGT, A. / BEZZEL, E. (1961): Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. 12. Aufl., Heidelberg.
43. VOOUS, K. H. (1960): Atlas of European Birds. Edinburgh, 101 and 142.
44. WAGNER, S. (1958): Zugbeobachtungen an Limicolen auf der Darßhalbinsel. Beitr. z. Vogelk. **6**, 156.
45. WEISS, R. (1958): Sanderling, *Crocethia alba,* am Elsterstausee bei Leipzig. Ibidem **5**, 315.
46. WICHTRICH, P. (1935): Wirkungen des trockenen Jahres 1934 auf die Vogelwelt der Frohburg-Eschefelder Teiche. Mitt. Ver. sächs. Orn. **4**, 237.
47. — — (1935): Ein Jahr Beobachtungen am Elsterstausee bei Leipzig. Ibidem **4**, 301.
48. WÜST, W. (1954): 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. Anz. Orn. Ges. Bayern **4**, 238.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Heinrich D a t h e , 1136 Berlin-Friedrichsfelde,
Am Tierpark 41

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 7_SH

Autor(en)/Author(s): Dathe Holger Heinrich

Artikel/Article: Der Sanderling, Ccilidris alba (Pall.), in Sachsen 687-696